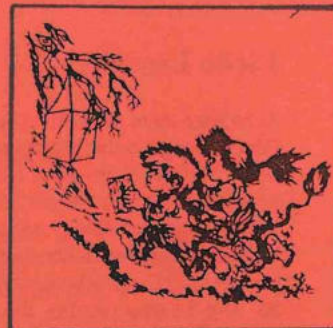




OL

3/97



BAYERNS AKTUELLE

Inform

OL-ZEITSCHRIFT



*Ein Vogl wollte Hochzeit machen
in dem grünen Wa-a-lde...*

Liebe Leser!

Es ist noch nicht das Gelbe vom Ei, aber ein Schritt in die richtige Richtung. Mein im letzten Editorial angekündigter Rückzug vom OLI-Inform vollzieht sich nun schrittweise. In Kaderläufer Michael Rödel habe ich einen geeigneten Nachfolger gefunden, der allerdings davor zurückschreckt, den kompletten Arbeitsaufwand zu übernehmen. Er macht nämlich noch eine Vereins- und eine Stadionzeitung bei zwei verschiedenen Coburger Vereinen. Das ist, wie Ihr Euch sicher vorstellen könnt, mit erheblichem Aufwand verbunden. Und für das Training soll ja auch noch Zeit bleiben, schließlich soll er für den Kadernachwuchs weiter kräftig punkten. So wird Michael künftig die redaktionelle Tätigkeit übernehmen, während ich weiterhin Adressverwaltung, Druck und Versand bewerkstelle. Eure Artikel schickt Ihr deshalb künftig bitte direkt an Michael (Anschrift unten im Impressum). Adressänderungen weiter an mich. Michael ist im gleichen Alter wie ich damals bei der Übernahme des OLI. Mit seinem lebhaften Stil und neuen Ideen kann er dem Magazin sicher frischen Schwung verleihen.

Viel Spaß beim Lesen, Euer Martin Schubert

Termine 1998

In der Mitte dieser Ausgabe ist ein falt-Terminkalender für die OLI-Saison 1998 zum Herausnehmen eingeklebt. Er enthält die überregionalen bayerischen Veranstaltungen sowie die nationalen OLS, das Deutsche Turnfest und die Senioren-WM (WMOC). Mitte Oktober gibt es eine Terminüberschneidung der DEM mit dem ARGE-Alp-Cup, die noch geklärt werden muß. Die bayerischen Wettkämpfe wurden mit den anwesenden Ausrichtern und Fachausschuß-Mitgliedern beim BC in Albertshofen durchgesprochen. Vereine, die regionale Veranstaltungen planen, haben jetzt bis Mitte Oktober Zeit, ihre Läufe beim Beauftragten für Wettkampfwesen, Günter Ott, zu melden. Günter hilft auch bei der Terminkoordination. Die bayerische Terminliste '98 soll dann in Schwend bei der Fachwarttagung am 22./23. November abgesegnet und mit der letzten OLI-Ausgabe '97 Ende November verschickt werden. Anschrift von Günter Ott: Am Stadtwald 17, 90768 Furth, ☎ 0911/729429.

Hochzeits-OLer

Drei Orientierungsläufer – zwei Hochzeiten. Im Juni und Juli haben zwei Paare den Bund fürs Leben geschlossen. Wir gratulieren von ganzem Herzen!



Petra Strey-Schiffmann
Michael Schiffmann

Karin Lange
Roland Vogl



Zur Hochzeit von Karin und Roland gibt es auch einen ausführlichen Bericht im Innenteil.

Impressum

Herausgeber: Fachausschuß Orientierungslauf Bayern im BTV
Redaktion: Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit, Martin Schubert, Bayerwaldstraße 7, 93059 Regensburg, Tel. + Fax: 0941/892977
Michael Rödel, Unterer Pelzhügel 14e, 96450 Coburg, Tel.: 09561/749203

Generationswechsel

Bayerische Staffelleisterschaften mit manch überraschendem Ausgang mir

Einen Aufwärtstrend konnten die Bayerischen Staffelleisterschaften der Orientierer verzeichnen: Ein breites Teilnehmerfeld balgte sich im Kulmbacher „Bärenstieg“, einem Waldgebiet auf halber Strecke zwischen der Bierhauptstadt und Bayreuth gelegen, um Medaillen und Plazierungen. Obwohl die Karte bereits 1992 erstellt worden war, zeigte sie sich gut in Schuß und hielt den Anforderungen einer Staffelleisterschaft ohne Beanstandungen stand.

Gesamtleiter Günter Ott bemühte sich, in das schwedisch anmutende (viele kleine Hügel und Senken, Felsen und Wasserläufe), ruppige Gelände anspruchsvolle Bahnen zu legen. Nach der Veranstaltung übte er aber Selbstkritik: Vor allem die Jugendbahnen seien zu lang und zu schwer gewesen. Ralph Meißner war traurig darüber, daß aus dem breiten Starterfeld bei den Schülern nur zwei Teams gewertet werden konnten: Für den Rest war die Strecke zu schwer, sie fanden nicht alle Posten. Immerhin sind zwei klassierte Teams aber ein Aufwärtstrend. Voriges Jahr waren die Strecken wohl ebenfalls zu anspruchsvoll, bei den Schülern konnte aus einem zahlenmäßig ebenso starken Feld gar nur eine Staffel klassiert werden.

Lob hingegen gab es aus den Eliteklassen, die ihrem Namen diesmal auch bezüglich der Orientierungs-Komponente im Wettkampf gerecht wurde. Jugendnationalläuferin Lucie Ditrych aus Grünwald war nicht nur happy über ihren fast fehlerfreien Lauf, sondern auch über die Bahnanlage: „Es hat richtig Spaß gemacht, zu orientieren.“ Ott und sein Team werden das Lob sicher gerne hören, schließlich war keiner aus dem Organisationsteam auch nur im näheren Umkreis des Laufgebietes wohnhaft. Günter Ott investierte viel Zeit in die Organisation, so daß die Orientierer auch 1997 würdige Staffelleisterschaften bestreiten konnten.

Keine Überraschungen gab es in den Jugendklassen: Bei den Schülerinnen sind Jana Böhme und Jennifer Huth (Creidlitz) der Konkurrenz um mehr als eine Nasenlänge voraus und eigentlich ohne ernsthafte Konkurrenz, ebenso wie ihre Teamkolleginnen Kerstin Huth und Blandine Ehrl in D15-18. Bemerkenswert, daß die erst 15jährige Ehrl hier klar Bestzeit lief.

Bei den Schülern wie schon angedeutet nur zwei Teams im Ziel. Sieger der TV Neuses, Silber ging an den TV Ketschendorf, der Sicherheitsläufe ins Ziel legte. Klar vor den Ketschendorfern rangierten in H15-18 Ralph Körner und Manuel Krebs (Deggendorf), beide schon mit internationaler Erfahrung und kürzlich sogar bei der DMM mit Medaillen dekoriert.

Stark besetzt waren die Seniorenkategorien bei den Herren. Der TV Wiesenfeld gewann sowohl die H35 als auch die H45, beide übrigens auf identischer Strecke. Furios die „45er“ Dieter Oechler und Peter Igelhaut. Sie waren schneller als die „35er“ Bernd Fiedler und Gerd Jugenheimer. Der TSV Deggendorf wurde damit nach langjähriger Dominanz total entthront, neues Staffel-Mekka der Orientierer ist Coburg!

Bei den Damen kam es zum erwarteten Duell Deggendorf-Grünwald, deutlich entschieden zugunsten der Jugend: Das Grünwalder Team aus Lucie Ditrych und Neuzugang Katrin Lorenz (vor Jahresfrist startete Letztere noch für Deggendorf) ist zusammengenommen gerade erst einmal 37, beide sind erst in diesem Jahr in die Elite aufgestiegen und konnten vor allem dank Ditrychs überragender Bestzeit den Siegerscheck mit nach Hause nehmen.

Die größte Überraschung neben dem Wiesenfelder Senioren-Doppelschlag gelang dem „Herren“-Team der sonst im männlichen Bereich eher dürrig besetzten TSG Creidlitz. Björn Kramer ist gerade noch als Jugendlicher startberechtigt und zweifelsfrei in die Kategorie der „jungen Wilden“ einzuordnen. Zwar hatte er auf der Startstrecke einen Rückstand von über neun Minuten auf den Wiesenfelder Thomas Scheler, hielt aber Landestrainer Roland Vogl (Deggendorf) an der kurzen Leine und wechselte mit nur 50 Sekunden Rückstand auf Rang drei. Nun liefen drei gerade erst ins Herrenalter gekommene Youngster auf der Schlußschleife um die Medaillen: Christian Platzer mit erheblichem Vorsprung für den TV Wiesenfeld, Lionel Ehrl (TSV Deggendorf) und Michael Rödel für Creidlitz. Am Ende hatte letzterer deutliche Tagesbestzeit gelaufen und durfte schon neun Minuten mit Staffelpartner Kramer im Ziel tanzen, bevor Platzer als Zweiter einlief. Der hatte überraschenderweise Ehrl, der ihn zwischendurch überholt hatte, auf den letzten drei Posten noch einmal überlaufen und damit noch einmal Frühlingsluft geschnuppert. Sieger aber wurden die „jungen Wilden“ aus Creidlitz.

Die neuen Bayerischen Staffelmeister:

- D14:** 1. TSG Creidlitz (Jana Böhme, Jenni Huth)
2. OLA TSV Deggendorf (Marie Schwanitz, Theresa Bauer)
- D15/18:** 1. TSG Creidlitz (Kerstin Huth, Blandine Ehrl)
2. TV Sulzbach (Tanja Nawroth, Sabine Nawroth)
- Damen:** 1. TSV Grünwald (Lucie Ditrych, Katrin Lorenz)
2. OLA TSV Deggendorf I (Karin Lange, Ingrid Hufnagel)
3. OLA TSV Deggendorf II (Christiane Geiger, Frederike Widmann)
- D35:** 1. TSG Creidlitz (Martina Huth, Kerstin Böhme)
2. TSV Pechbrunn (Sieglinde Söllner, Christa Arzberger)
3. TV Coburg-Neuses (Angelika Weid, Elke Schmidt)
- H14:** 1. TV Coburg-Neuses I (Hannes Höfer, Christian Vetter)
2. TV Ketschendorf I (Jens Meisenbach, Robert Orendt)
- H15/18:** 1. OLA TSV Deggendorf (Ralf Körner, Manuel Krebs)
2. TV Ketschendorf II (Karsten Bock, Wayel Deeb)
3. TV Ketschendorf I (Iyad Deeb, Martin Stollberg)
- Herren:** 1. TSG Creidlitz (Björn Kramer, Michael Rödel)
2. TV Wiesenfeld (Thomas Scheler, Christian Platzer)
3. OLA TSV Deggendorf I (Roland Vogl, Lionel Ehrl)
- H35:** 1. TV Wiesenfeld (Bernd Fiedler, Gerd Jugenheimer)
2. TSV Albertshofen (Liviu Nikolaus, Manfred Scholz)
3. TUS Mitterteich (Stephan Krämer, Stephan Kirsch)
- H45:** 1. TV Wiesenfeld (Dieter Oechler, Peter Igelhaut)
2. OLA TSV Deggendorf I (Jürgen Schwanitz, Walter Körner)
3. OLA TSV Deggendorf II (Rudi Lorenz, Peter Krebs)

Einen Posten zum Geburtstag

Der Turngauvorsitzende Coburg-Frankenwald, Ernst Weitzl, feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag. Der OL, dem er ja stets sehr aufgeschlossen gegenüber steht (und auch seit vielen, vielen Jahren hin und wieder teilnimmt – wie in seiner letzten Story im OLI zu lesen), stand dabei auch ein bißchen im Mittelpunkt. Seine Turnerkollegen schenken ihm nämlich einen OL-Posten, daß er jetzt weiß, wie so ein Ding aussieht. Auch in ihrem Liedvortrag drehte sich alles ums Thema OL. Den Glückwünschen schließen wir uns natürlich an...

C-OL in Höchberg

von Günter Ott

„Wir könnten ja zum OL nach Höchberg fahren, nur zum Spaß, kein Kampf um Bayerncup-Punkte und wir könnten auch Mannschaft laufen und es wäre ein gutes Training.“ Meine Frau versuchte mich zu begeistern und wollte überhaupt nicht meine skeptische Meinung hinsichtlich des Wetters zur Kenntnis nehmen. Also fuhren wir nach Höchberg. Es ist übrigens keine Blamage für einen bayerischen Oler, Höchberg nicht zu kennen.

Wenn wir schon hergekommen sind, dann laufen wir die lange Strecke! „Die lange Strecke ist ein Indianer-OL,“ klärte uns der Veranstalter Manfred auf und drückte uns „Karten“ in die Hand, welche wirklich mit den vielzitierten Schnittmusterbögen große Ähnlichkeit hatten. Aber der Trainingseffekt auf den fingerbreiten Kartenstreifen war gar nicht so ohne. Wenn wir da keinen Kompass gehabt hätten...dann wären wir auch nicht die Ersten geworden im Mini-Starterfeld auf der langen Strecke. Im Ziel Pressestermin mit einem Reporter der Main-Post. Anschließend heißes Duschen. Im Rahmenprogramm der Festzug zum Kiliani-Fest mit Trachtengruppen und Musikkapellen. Zum Abschluß wohlverdientes Essen mit einem Schoppen Frankenwein. Oler was wünschst du dir mehr! Wer das alles nicht glaubt, muß nach Höchberg kommen. Wo Höchberg ist? Höchberg ist überall dort, wo regionale OLS stattfinden. Mit meiner Frau oder ein paar Freunden werde ich wieder dorthin fahren...

Die übrigen Sieger: Kurz: Debora Schwarz (Wertheim); Mittel: Wolfgang Zieger (Berlin)

Senioren-WM 1998 in Nový Bor

Vorabinfo zum Großereignis in unserem Nachbarland Tschechien



Tschechien rüstet für die Senioren-Weltmeisterschaft vom 1.-5.7. 1998, und die bayerischen Oler sollten das auch. Denn der Zentralort Nový Bor ist vielen Bajuwaren nicht nur von zahlreichen 5-Tage-OLS „Bohemia“ bekannt, er liegt für die meisten auch kaum weiter als 300 km von zu Hause entfernt. Hier die wichtigsten Infos vorab:

- Programm:** 1.7.: Musterlauf, Eröffnungsfeier 2.7.: 1. Qualilauflauf
3.7.: 2. Qualilauflauf 4.7.: Ruhetag 5.7.: A/B/C-Finalläufe, Siegerehrung
- Kategorien:** D/H 35/40/45/50/55/60/65/70/75/80/85/90 + Rahmenwettkämpfe für Nicht-Senioren 3/5/7 km am 2.+3.7. auf den WM-Karten
- Startgeld:** 110 DM für alle WM-Läufe incl. Gebühr für e-card bei Meldung bis 31.10.97
160 DM für alle WM-Läufe incl. Gebühr für e-card bei Meldung bis 28.2.98
40 DM (bis 31.10.97) / 55 DM (bis 28.2.98) für Musterlauf und Rahmenläufe
- Meldeschuß:** 28.2.98; Es besteht ein Teilnehmer-Limit von höchstens 4000. Sobald diese Zahl erreicht ist, werden keine Meldungen mehr angenommen, auch wenn sie rechtzeitig eingegangen sind.
- e-card:** Die Veranstalter verwenden das elektronische Stempelsystem von Regnly.
- Unterkunft:** Wegen der begrenzten Anzahl von Betten (150-300 DM für alle Tage) müssen Hotels u.ä. bis 31.10 gemeldet werden. Danach nur noch Camping und Schule.
- Ausschreibung:** Beránek Miroslav, Sadová 745, 47301 Nový Bor, CZ; Tel./Fax +420-424-32058; e-mail: jiri.beranek@telecom.cz; Internet: http://www-ob.fsv.cvut.cz

Wasserspiele auf der Wilhelmshöhe

Gold für Marga Voit in D55!
mir

Kassel ist zum beliebten Austragungsort geworden für Deutsche Meisterschaften im Orientierungslauf. Dies liegt zum einen an der zentralen Lage (auch die Daten des Deutschen Wetterdienstes beziehen sich ja stets auf Kassel), zum anderen daran, daß es mit dem SC Helsa und dem OSC Kassel zwei ortsansässige Vereine gibt, die Erfahrung und Know-How haben, um solch eine Mammut-Veranstaltung über die Bühne zu ziehen.

Ausrichter der Deutschen Meisterschaft auf der Kurzdistanz 1997 war der OL- und Skiclub Kassel, drei Jahre, nachdem der SC Helsa ebenfalls die Meisterschaft auf der Kurzdistanz veranstaltet hat. Damals war es das heißeste Wochenende des Jahres, viele zauderten über die Hitze. Dieses Jahr sehnten viele die Hitze des Jahres 1994 herbei, durchnäßt und demotiviert vom Dauerregen, der vor allem die Eliteklassen in ihren Vorläufen ordentlich piesackte.

Doch von vorne: Das Motto, das Gesamtleiter Gerd Heyser (er scharte 70 OSC-Helfer um sich) der Kurz-DM '97 verpaßte, lautete: "Einmal, aber richtig..." In den vergangenen Jahren hatte es in der Jugend und bei den Senioren stets zwei getrennte Läufe mit Zeitaddition gegeben. Nur die Hauptklassen starteten in einem Vorlauf, aus dem sich die Finalläufe ergaben. In Übereinstimmung mit dem Technischen Komitee bot der OSC Kassel in diesem Jahr für Jugend und Senioren nur noch einen Lauf an, der aber logischerweise gleichzeitig Finale war, jedoch vor dem Finale in den Hauptklassen entschieden war. Vorläufe mußten nur die Elite- und Juniorenklassen (19/20 Jahre) bestreiten.

In den Vorläufen, bei Dunkelheit und strömendem Regen, trat dann die eigentlich einzige Organisationslücke der Kasseler an den Tag. Gemeint ist nicht der Ausfall des Auswertungsscomputers, dessen reibungslose Überbrückung bei diesen Wetterbedingungen eher auf der positiven Seite der Bilanz verbucht werden muß, gemeint ist die Einteilung der Vorläufe. Vor allem in den Juniorenklassen schienen die Favoriten nicht genug "entzerrt", es kam wohl zu einigen Entscheidungen, die nicht unbedingt als sportlich gerecht zu werten sind. Auch die Herren haderten über die Einteilungen in den Qualifikationsläufen, nur bei den Damen gab es keinen Anlaß zur Klage.

Die Finalläufe fanden dann mittags im malerischen Bergpark Wilhelmshöhe statt. Der Regen hatte – glücklicherweise – weitgehend aufgehört, nur ab und zu tröpfelte es noch. Der Park um das Schloss Wilhelmshöhe ist das Schmuckstück Kassels. Hoch oben über dem Schloss thront am Ende eines bewaldeten Parkgeländes die 71 Meter hohe Herkules-Statue. Von dort hätte man eine wunderbare Aussicht gehabt auf die Stadt und ihre wundervollen Parkanlagen, wäre besseres Wetter gewesen. 1717 wurde der Herkules erbaut, lebendig werden ließ ihn das Barock und seine Vorliebe für klassische Sagen, in Auftrag gegeben wurde er von Landgraf Karl. Der Held thront auf einer Pyramide, zornig schleudert, so erzählt es die Sage, der von ihm bezwungene Gigant Encelados hin und wieder einen Wasserstrahl nach seinem Bezwinger. Der Herkules ist also der Ausgangspunkt der berühmten Wasserspiele, die bis hinunter ins Tal zum Schloß reichen, und an Sonntagen Menschenhorden von null bis neunundneunzig begeistern.

Auf einer Wiese direkt vor der dritten großen Attraktion des urwüchsigen, steinigen Bergparks, der Löwenburg, lag das Zielgelände der Deutschen Meisterschaften. Halb im Wald versteckt wurde sie nach dem Vorbild einer schottischen Ritterburg in der Romantik errichtet und beherbergt heute ein kleines, aber feines Museum.

Beinahe wäre das Zielgelände ja direkt am Schloss Wilhelmshöhe gelegen, nur hatte da jemand in der Verwaltung den Überblick verloren und die Wiese am Schloss nicht nur den Orientierungsläufern, sondern auch den Veranstaltern eines Konzerts mit Andre Rieu versprochen. „Vernünftige Gespräche am runden Tisch“ fanden statt, so Organisationschef Heyser, schließlich zogen die Orientierer um, getröstet mit einer – den Gerüchten nach – für OL-Verhältnisse astronomischen Abfindungssumme.

Leider blieb in diesem steilen, teilweise ruppigen Gelände, der Orientierungsanspruch etwas auf der Strecke, von einem Parkgelände war aber auch nichts anderes zu erwarten. Der Tenor lautete dann: Es wurde nicht so einfach wie befürchtet. Ein dickes Lob erhielt der Veranstalter für seine hervorragende Organisation. Der Umweltschutz erforderte besondere Auflagen, so wurde vom Parkplatz zum Zielgelände ein Bustransfer eingerichtet, der im Gegensatz zur Vorjahres-DMK einwandfrei funktionierte. Ein besonders kluger Einfall war es, die Entscheidung in den Eliteklassen nach Beendigung der Altersklassen anzusetzen. So hatten die Elitesieger ihre verdienten Zuschauer. Nicht nur der Junioren-Bundestrainer OL, sondern auch der Bundestrainer Marathon moderierten das Finale im Rahmen der Kasseler Laufsportwoche (der City-Lauf fand eine Woche zuvor statt), so war jeder Zuschauer über den aktuellen Stand des an Spannung und Dramatik kaum zu überbietenden Finales informiert. Gestartet wurden die Finals nach dem umgekehrten Vorlaufresultat, das bedeutete: die Vorlaufschleunsten gingen als letzte in den Wald, jeder im zweiminütigen Abstand.

So entstand dann auch eine besondere Dramatik, die durch die lebhaften Schilderungen der Kommentatoren im Ziel und Aktiven-Interviews direkt nach dem Zielstrich noch erhöht wurde und die Entscheidung auch transparent werden ließ. Bei den Damen siegte Judith Keinath (Gundelfingen) vor Cornelia Eckhardt (USV TU Dresden) und der jungen Karin Schmalfeld (Ammendorf), ihre männlichen Kollegen lieferten sich ein wahres Herzschlag-Finale, das an Spannung kaum zu überbieten war und das auch Hitchcock nicht besser hätte inszenieren können. Das beste Ende hatte Oliver Foeth (ASG Teutoburger Wald) für sich, danach folgte schon der Nachwuchs: Axel Fischer (Bielefeld) als Zweiter und Lars Hommen (Bottrop) sind gerade in die Eliteklasse gekommen und überraschten mit ihren hervorragenden Resultaten.

Aus bayerischer Sicht kann ich leider nur über die Medaillengewinner berichten, über die aber mit doppelter Freude. Der Rest ist mir leider nicht mehr zugänglich, da ich den Artikel für die Fachzeitschrift *Condition* mit geborgter Ergebnisliste erstellt habe, und es dem Veranstalter trotz wiederholter Aufforderung weder gelungen ist, dem Verein noch dem Berichterstatter eine Liste zu senden.

Zweimal Gold gab es für die Bajuwaren und beide Male kann man von einer kleinen Überraschung sprechen: Manfred Scholz gewann die H35 und Marga Voit die D55. Marga hatte schon öfter bewiesen, daß sie gut vorne dabei sein kann, mit dem großen Hit hatten aber viele nicht gerechnet (sie aber beständig darauf hingearbeitet und fleißig trainiert). Auf jeden Fall konnte sie sich über ihren großen Erfolg so richtig freuen. Manfred lief in der H35 eine sehr gute Zeit, mit der er auch in der Eliteklasse vorne hätte mitspielen können. Für die dritte Medaille sorgte (einmal wieder) Angelika Weid vom TV Coburg-Neuses in der D45.

Eine kleine Geschichte

Über Müsliriegel und Deutsche Meister mir

Kleine Geschichten gehören auch zum OL und vor allem auch zu Zeitungen. Ob sie interessant sind, ist natürlich eine andere Frage, sie werden aber dringend benötigt zum Füllen von Platz, der wie auch immer beschriftet ja besser aussieht als wenn er weiß bleiben würde.

Also, es war am Abend nach den Deutschen Meisterschaften im Kurz-OL in Kassel. Leider sind aus der alten Garde Kaderläufer nicht mehr viel übriggeblieben, in Kassel waren noch weniger, also mußten wir uns zu viert auf den Weg zur Siegerehrung (und auf die Suche nach einem Abendessen) begeben. Wir laufen also so an den parkenden OLern vorbei, halt da vorne räumen gerade zwei Männer im besten Alter ihr Auto aus, die kann man ja nach dem Weg fragen. Ein Restaurant kennen die nicht, der Weg zur Siegerehrung scheint ihnen auch unbekannt (was wissen die eigentlich überhaupt), also stellt man halt scherzhaft und auch etwas vorlaut die Frage „oder habt ihr noch was zu essen?“

Tatsächlich schaut der Orientierer mit den dunklen, kurzen Haaren in den Kühlschrank im Kofferraum: „Neee, alles weg...“, naja, das hatten wir ja erwartet, aber „... ein paar Müsliriegel könnte ich Euch anbieten!“ Ja, genau Müsliriegel, schmeiß doch mal her, ach ne, hast Du noch 'ne andere Sorte, echt, ja gib mal Schoko her, super, danke. Und schon ist der arme Mensch, ein bißchen verdutzt hat er schon geschaut, sein Paket Müsliriegel los.

Wir also auf den Weg zur Siegerehrung, gestärkt, applaudieren hin und wieder, dann kommt die Herrenkategorie. Oliver Foeth ist ja der neue Deutsche Meister, das war vielleicht ein Finish, halt, Moment mal, Björn, äh, sag mal... Ja, genau, Oliver Foeth war der Mann mit den Müsliriegeln. Vielleicht hat er deshalb so verdutzt geschaut? Man stelle sich mal vor: Gerade ist man Deutscher Meister geworden und wartet auf die Autogramm-Jäger und dann kommen vier so Gören und wollen ... Müsliriegel. Übrigens: Danke für das Abendessen, Herr Foeth!

Der OL in den Sportmedien

So beschreibt der Kicker, Deutschlands zweitgrößtes Sportmagazin, den Orientierungslauf von Kicker-Redakteur Jupp Suttner

Heiße Rallye für coole Runner

Orientierungslauf – diese Mischung aus Ausdauersport und Pfundfindertum findet auch in Deutschland immer mehr Anhänger. Der Kicker bringt Sie auf den richtigen Weg.

Orientierungslauf ist eine heiße Angelegenheit – wie eine Rallye! Allerdings nicht auf vier Rädern, sondern auf zwei Beinen. Und sie haben auch keinen Co-Piloten zum Kartenlesen an ihrer rechten Seite, sondern müssen alles selbst in die Hand nehmen.

Vom jeweiligen Wettkampf-Veranstalter erhalten Sie unmittelbar vor dem Start eine fünf-farbige Landkarte, meistens im Maßstab 1:15.000. Mit ihrer Hilfe müssen Sie nun die darin eingezeichneten acht bis zwanzig „Kontrollpunkte“ so schnell wie möglich erreichen.

Unterwegs wird Ihre Teilnehmerkarte an jedem einzelnen Zwischenstopp abgestempelt. Und dann nichts wie ab in Richtung Ziel! Der Schnellste hat gewonnen. Meistens startet man einzeln im Abstand von einer halben Minute. Dem anderen schnurstracks hinterherzurrennen, ist zwecklos – er besitzt eine andere Karte mit völlig anderen Kontrollpunkten.

Die Wettkampfstrecken sind bei den Frauen zwischen vier und zehn Kilometer lang, bei den Herren sechs bis 20 Kilometer. Luftlinie wohlgezeichnet. Real betrachtet müssen aber je nach Orientierungsvermögen noch einmal 30 bis 40 Prozent des Laufweges dazugerechnet werden. Die meisten Rennen finden im Wald statt. Man kann Orientierungslauf jedoch auch in unbewaldetem Gelände veranstalten. Hauptsache, das zu überwindende „Gelände“ hat eine möglichst unterschiedliche Bodenbeschaffenheit. Klar: Je hügeliger die Strecke, um so härter das Rennen.

Beim Orientierungslauf kommt es nicht nur auf die Beine, sondern in gleich starkem Maße auf das Köpfchen an. Cool zu bleiben und Karten mit oder ohne Kompaß lesen zu können, ist die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg.

Wer es lernen will: In Deutschland gibt es circa 250 Turnvereine, in denen Orientierungslauf betrieben wird. Einer davon ist bestimmt in Ihrer Nähe. Weitere Informationen erteilt auch der Deutsche Turnerbund, Abteilung Orientierungslauf, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt, Telefon 069/67801148, Fax 069/67801199.

Orientierungspunkt „Jukolan Viesti“

Jedes Jahr im Juni steigt in Finnland das größte Orientierungslauf-Spektakel der Welt: der „Jukolan Viesti“-Wettbewerb mit 11.000 Teilnehmern und 40.000 Zuschauern. Das „Wimbledon der Orientierungsläufer“ wird dieses Jahr bereits zum 49. Mal ausgetragen – jedes Jahr in einer anderen Gegend. Mitten im Wald entsteht für dieses Festival jeweils eine riesige Zeltstadt mit Postamt, Kirche, Kneipe, Souvenirständen und vielem mehr. Tag und Nacht finden von Freitag bis Sonntag Einzel-Wettkämpfe und Staffeln statt. Wer gerade nicht läuft oder anfeuert, vergnügt sich bei dieser verrückten Mischung aus New-York-Marathon und Woodstock. Infos über den „Jukolan Viesti“ 1997 bei ...

100 Jahre Orientierungslauf

Orientierungslauf hat seinen Ursprung in Skandinavien: 1897 wurde in Norwegen der erste Wettbewerb ausgetragen – auf Langlauf-Ski. Noch im selben Jahr stieg das erste „Sommer“-Rennen. „OL“ – so nennen die Orientierungsläufer ihren Sport – kam 1933 nach Mitteleuropa, wo 1942 in der Schweiz die ersten „Kantonsmeisterschaften“ abgehalten wurden. Deutsche Meisterschaften gibt es erst seit 1976, Europameisterschaften schon seit 1962, Weltmeisterschaften seit 1966. In Deutschland gibt es schätzungsweise 8000 bis 9000 Orientierungsläufer. Weltweit circa 300.000, 90 Prozent davon in Skandinavien. Wo alles begann...

(In einem weiteren Kasten werden verschiedene OL-Bücher als Orientierungshilfe genannt.)

Hochzeits-OL



*Mit Smoking und Brautkleid durch den Deggendorfer Stadtpark
ms*

Die geladenen OL-Gäste wähten sich am Nachmittag des 26. Juli auf einem Wertungslauf zur internationalen Park-World-Tour-Serie: Plötzlich wurden OL-Karten vom Deggendorfer Stadtpark herungereicht, das Publikumsinteresse war immens und die pausenlos knipsenden Fotografen schon fast aufdringlich. Wenn da nicht die merkwürdigen Wettkampffregeln gewesen wären: Es war ein Er+Sie-Lauf ohne Konkurrenz, folglich auch ohne Zeitnahme. Statt Gamaschen, Noppenschuhen, OL-Nylon-Dress und Stirband trugen die „Wettkämpfer“ Stöckelschuhe, Brautkleid, Frack und Fliege. Und die Posten waren keine rot-weißen Schirmchen mit Zange, sondern gestandene Oler/innen im Sonntagsstaat mit Geschenken und einem dummen Spruch auf den Lippen. Im Ziel schließlich folgte statt einem Blick auf die Schnellwertung das Auspacken der Geschenke.

Was die Originalität der Geschenke betrifft, bewiesen die Oler, daß sie nicht nur schnelle Beine haben, sondern auch vor Kreativität sprühen. Das Brautpaar mit den vielen Gemeinsamkeiten – beide sind Oler, beide arbeiten im Fachausschuß, Roland als Landestrainer, Karin als Umweltbeauftragte, und beide verkaufen Sportvogel-Equipment – wünschte sich zur Hochzeit lediglich „Umschläge“. Die bekam es dann auch. Eine ganze Kiste mit hunderten von Umschlägen, doch in welchem ist wohl was drin gewesen? Oder einen Tresor mit verlorengegangener Zahlenkombi. Andere waren nicht so fies, sondern richtig kreativ. Da gab es einen stacheligen Kaktus (Gurke mit Zahnstocher), der farbenfrohe Blüten trug (10/20-Mark-Scheine) und in fruchtbarer Erde (50-Pfennig-Stücke) eingetopft war. Oder eine Torte aus Handtüchern, versüßt mit Sahnehäubchen (Scheine a la card, äh aller Art) und Marzipantrüffel (Silberlinge). Und, und, und.

Um an diese Gaben zu gelangen, mußten Karin und Roland aber einen schweren Parcours bewältigen. Zwar waren die o-technischen Anforderungen eher gering – der Landestrainer führte seine Angetraute, die ihrerseits auf die strikte Einhaltung der Umweltregeln achtete, zielsicher von Posten zu Posten –, dafür stellte das ruppige Gelände mit seiner ständig wechselnden Belaufbarkeit hohe Ansprüche an die läuferischen Fähigkeiten und die Ausrüstung des Paares. Wiesenüberquerung, Böschungen, weiträumige Umlaufrouen auf Wegen, kurze Quer-Schläge durch dichten Baumbestand, sandige Anstiege, Pfahlhindernisse – einfach alles war dabei. Auch die üblichen Proteste: „Der Posten steht falsch!“ Einmal wurden Karin Rolands' ständige Umlaufrouen zu bunt und sie wagte die Abkürzung entlang einer schmalen Schneise durch dichtes Buschwerk. Das wurde ihr zum Verhängnis. Sie trat in ein Häufchen Hundesch... und geriet gefährlich aus dem Gleichgewicht, konnte sich aber gerade noch abfangen. Unsere Warnrufe („Vorsicht, Paß uff!“) hatte sie noch leichtsinnig ignoriert: „Ach was“...

Wie beim richtigen OL war auch hier das „Tramfahren“, das allseits beliebte Nachlaufen, zu beobachten. Die angelaufenen Postenstandorte watschelten dem Brautpaar hinterher wie frisch geschlüpfte Küken der Mama. Nicht etwa, um Karin die Schleppe hochzuhalten, vielmehr um den beiden beim Tragen der empfangenen Geschenke zu helfen. Trotz Tramfahren blieb das Tempo eher gemächlich. Für Roland war das auch besser so, denn sonst wäre er mit seinem Riesen-Propeller um den Hals (Turbo-Prop) in die Lüfte durchgestartet.

OL - Kalender Bayern 1998

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
1				3-T-OL Leipzig	WMOC N. Bor	5-T-OL Uslar		
2			2.BC Osterh.		WMOC N. Bor			
3				Deutsches	WMOC N. Bor			
4				Turnfest	WMOC N. Bor			
5					WMOC N. Bor		DStM Neubran-	
6				IOF/BRL Harz			BRL denburg	
7								
8	DBK Lang Berlin							
9			D-Cup Weimar					
10			BRL Jena					DEM Quedlinb.?
11		Ostern		Fronleichnam				Arge-Alp ?
12		Ostern			Gaum. Co-FW			
13								
14				BRL Albertsh.				
15								
16			DMM Dresden					
17			BRL Dresden					BEM Pechbrunn
18		1.BC Scherneck			BStM Grün-			6.BC Pechbrunn
19					4.BC wald		5.BC Wiesenf.	
20				DMK Wehrsdorf			Weitramsdorf	
21			Chr.Himmelf.	BRL Wehrsdorf				
22								
23								
24								
25		JLVK Nordheim						
26		JLVK Nordheim						
27				BMM Nabburg				
28				3.BC Kulmbach	5-T-OL Uslar			
29					5-T-OL Uslar			
30			3-T-OL Leipzig	WMOC N. Bor	5-T-OL Uslar			
31			3-T-OL Leipzig		5-T-OL Uslar			

Eine schöne Hochzeit gab's natürlich auch. Nach der Kirche fuhren die beiden Brautpaare – es war eine Doppelhochzeit, auch Karins Bruder kam unter den Pantoffel – standesgemäß in einer mit Sonnenblumen geschmückten Kutsche unter La-ola-Wellen zur Stadthalle. Das verregnete Wochenende hatte ein Einsehen mit den frisch Vermählten und den rund 500 Gästen und hielt seine Schleusen wenigstens während der Kutschfahrt und dem Hochzeits-OL geschlossen. Karin und Roland hatten sich toll herausgeputzt und präsentierten sich von ihren Schokoladenseiten. Neben dem augen- und gaumenschmausigen Kuchen- und Abendbuffet sowie der Liveband, die uns das Tanzbein schwingen ließ, war einer der Höhepunkte die Brautentführung. Oder besser die Auslöse der Braut. Roland und sein Schwager tauchten im Stile der Blues Brothers auf, in Pudelmützen und dunklen Sonnenbrillen. Respekt flößten sie den Entführern damit aber nicht ein. Was die beiden bis zur Freigabe über sich ergehen lassen mußten war das reinste Maloch – wenngleich Roland das Dauerknutschen zum Abschluß verdammt gut geschmeckt haben dürfte.

Nach einem unvergesslichen Tag wurden die Sportvögel um Mitternacht von der Band in die lang ersehnte Hochzeitsreise nach Finnland entlassen – und wir in die Gewißheit, daß Karin und Roland eine optimale Wahl getroffen und sich in die besten Hände begeben haben. Die OL-Familie gratuliert herzlichst!

In eigener Sache

Nun ist es also endlich soweit, ich hab' mir also ein weiteres (Ehren-)Amt aufschwätzen lassen, obwohl ich so schon manchmal kaum weiß, wo mir der Kopf steht. Das OL-Inform gehört nun also auch noch zu meinem Aufgabenbereich, wenn auch (wie von Martin schon erwähnt) nur der redaktionelle Teil. Das ist, so leid es mir tut, auch das absolute Maximum, genau genommen liegt es eigentlich schon darüber. Es wird mir also nicht möglich sein früher oder später auch noch Druck, Versand und Verwaltung übernehmen. Ich bin der Meinung, hier sind auch einmal andere an der Reihe. Wer also gerne das OL-Inform übernehmen will, soll sich nicht abhalten lassen, meine tatkräftige Mithilfe sichere ich Euch zu...

Die andere Sache ist die: Wie ja weitgehend bekannt ist, bin ich absolut kein Freund von langen Reisen zu Bundesveranstaltungen oder gar internationalen Orientierungsläufen. Da ich auch in Zukunft nicht vorhabe, Woche für Woche dem OL zu verschreiben, bedeutet das, daß ich über die meisten überregionalen Wettkämpfe nicht schreiben kann und auf Eure Mithilfe angewiesen bin. Wenn Euch also daran gelegen ist, den hohen Standard des OLI zu halten, bitte ich Euch inständig, mir unter die Arme zu greifen. Ein etwas breiter gefächerter Autorenkreis würde sicher auch die Zeitschrift weiterhin beleben.

Nun aber liegt die Verantwortung erst einmal bei mir, hoffe aber auf Eure kräftige Mithilfe. Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle einmal Martin danken, sicher auch in Eurem Namen, für die langjährige ehrenamtliche Erstellung dieser aus der bayerischen OL-Szene nicht mehr wegzudenkenden Zeitschrift. In Zukunft wird also „nur“ noch für die Verwaltung zuständig sein, aber (darauf hoffe ich inständig) der OLI als Autor nicht verloren gehen.

Bei Euch möchte ich mich schon jetzt für Euere Unterstützung bedanken, und
Werbt neue Leser!

Euer Michael

3-Tage-OL am Bodensee

*Bundesrangliste (fast) ohne Bundesbürger
ms*

Ein Novum und ein Versuch zugleich: Der BRL am 12. Juli in Schaffhausen. Richtig, Schaffhausen liegt in der Schweiz. Trotzdem war's kein BRL im Ausland, denn die OLG Schaffhausen war zwar Ausrichter, Zentralort und Start war jedoch in Jestetten auf deutschem Gebiet. Nur die längeren Bahnen haben auch Schweizer Boden belaufen. Ungewöhnlich war sie schon, diese Maßnahme, einen Schweizer Verein einen BRL ausrichten zu lassen – aber sinnvoll. Für einen deutschen Club allein hätte sich ein nationaler Lauf im entlegensten Südwestzipfel Deutschlands nahe dem Bodensee, fernab der großen OL-Zentren, nicht gelohnt. Hierzu genügt ein Blick in die Teilnehmerliste. Nur 1/4 aller knapp über 500 Starter kam aus Deutschland, rund 2/3 waren Schweizer, der Rest Ausländer, vornehmlich Schweden.

Integriert war der BRL in einen 3-Tage-OL. Die 500 Teilnehmer starteten aber keineswegs an allen drei Tagen, so daß in der Gesamtwertung des 3-Tage-OLs nur rund die Hälfte aller Teilnehmer klassiert war. Die meisten zog es zum BRL am Samstag. Auch aus Bayern war nur ein kleines Häuflein von 13 OLern vertreten. Angesichts der Süddeutschen Meisterschaften, die 1998 erstmals stattfinden sollen, und der von den „Südstaaten“ Bayern, Baden und Schwaben geforderten Regionalisierung der BRL muß man sich fragen, ob die OLer an der Basis am gleichen Strang mitziehen. Aus Baden-Württemberg hört man Stimmen, die nur zu einer Süddeutschen Meisterschaft fahren wollen, wenn dort auch ein Ranglistenlauf stattfindet. Das spricht nicht gerade für einen hohen Stellenwert einer solchen Meisterschaft. Und wie viele Ausrichter lassen sich für einen regionalen BRL finden, wenn trotz nicht unerheblichen Aufwands nur 200 Teilnehmer einlaufen? Die Vorschläge sind sicher gut, nur muß das OL-Volk auch mitspielen.

Zurück zum 3-Tage-OL. Wie sehr wir uns im OL an den Technik-Fortschritt gewöhnt haben, zeigte die 1. Etappe in Randegg (Ausrichter OLG Ortenau). Die statt mit OCAD noch mit Hand gezeichnete OL-Karte wurde von vielen als „urzeitlich“ bezeichnet. Was sie im Gelände hergab, kann ich nicht beurteilen, Uffi und ich kamen zu spät. Hätten wir zum Start nicht 3 km Fußweg gehabt (Senioren ab 50 und die D/H-14er wurden mit Minibussen gefahren), hätten wir noch starten können. Überhaupt war die Teilnehmerzahl gering, wohl auch weil der Freitag weder ein Ferien- noch ein Feiertag war. Die Meinungen über den Kurz-OL gingen auseinander. Einig war man sich jedoch über die einfache, familiäre Organisation. Daß die Bahnen am Start selbst abgezeichnet werden mußten, störte niemanden.

Die Nacht vor der 2. Etappe in Jestetten war ein Horrortrip. Ein plötzlich lauthals losquäkender Säugling (!) und mehrere, in 30 Meter Entfernung vorbeidonnernde Güterzüge veranlaßten mich zum x-ten Male den Schwur abzulassen, nie mehr im Massenzug zu nächtigen. Auf der Wettkampfkarte fanden im Vorjahr die Schweizer Meisterschaften statt. Zum Glück (oder leider, je nachdem) war das Gelände aber nicht so schwierig wie befürchtet (oder erhofft). Charakteristisch auf dem A2-Faltplan die endlosen Minimulden, ein Relikt aus dem früheren Eisenerztagebau. Die längeren Bahnen hatten auch einige interessante Routenwahlentscheide über tief eingeschnittene Täler hinweg zu treffen.

Die 3. Etappe, ein schwäbischer LRL des SV Baindt, lag abreisefreundlich auf der Heimroute. Trotzdem waren deutlich weniger Läufer am Start, an dem die Bahnen wieder selbst abgezeichnet werden mußten. Viele kannten die „Durlachbach“-Karte bereits von der DStM/BRL 1993, daß sie aber dermaßen abartig von Dornengestrüpp überzogen ist, hatten die meisten wohl schon wieder vergessen – das passiert ihnen jetzt bestimmt nicht mehr. Trotz kleinem Aufgebot konnten die Bayern gute Ergebnisse verbuchen: Marga Voit gewann den BRL und die Gesamtwertung in D55, Pavel Ditrych den BRL in H40, Günter Ott wurde hervorragender 4. der H60-Gesamtwertung, und Sascha Danneier wurde in der BRL 2. in der Herren-Elite, allerdings waren nur fünf Deutsche am Start. Beruhigende Erkenntnis: Auch außerhalb Bayerns gibt es eiskalte Duschen. Insgesamt hatten wir an diesem Wochenende ein attraktives Freizeitvergnügen, auch dank des sommerlichen Wetters und des imposanten Rheinfalls bei Schaffhausen. Rheinfall mit h!

Die WM der Skandinavien



*Nur Lucie Böhmer und die Schweizer Damen können in die Phalanx einbrechen
mir/ms*

Längst verloren geglaubtes Terrain haben die Skandinavien bei ihrem WM-Heimspiel im norwegischen Grimsd zurückgewonnen. Am Ende gingen von 19 Medaillen (auf der Damen-Kurzstrecke gab's wie schon 1995 doppelt Bronze) 16 in den Norden, davon neun ins Ausrichterland, je drei nach Schweden und Finnland und eine nach Dänemark. Dänemark sorgte für eine kleine Überraschung, holte es doch den prestigeträchtigen Staffeltitel bei den Herren. Erfolgreichste Athletin war die Norwegerin Hanne Staff, die von jeder Medaillen-Spezies eine mit nach Hause nehmen durfte. Und für das erfolgswohnte Schweden gab es wieder einen Titel – die Damen-Staffel wurde zur Beute von Borg & Co. Das war der elfte schwedische Damensieg im 17. WM-Staffelrennen. Erfolgreichster Orientierungsläufer aller Zeiten darf sich Klassik-Weltmeister Petter Thoresen (NOR) nennen. Als erster Mann überhaupt wurde er zum dritten Mal Einzelweltmeister (zuvor 1989 in Schweden ebenfalls im Klassiklauf und 1993 in den USA auf der Kurzstrecke).

Die drei verbleibenden Medaillen gingen ausgerechnet an die beiden Alpenländer Österreich und Schweiz. Nicht die Schweizer Herrenstaffel „punktete“ diesmal, sondern die Damen-Staffel mit Bronze. Für die Sensation aber sorgte die Österreicherin Lucie Böhmer mit dem Titel auf der Kurzstrecke. Die Schweizer Titelverteidigerin Marie-Luce Romanens wurde Dritte. Böhmers Sieg ist der erste einer Nichtskandinavierin an einer WM im Norden.

Nicht an die herausragenden Resultate des WM-Heimspiels in Detmold 1995 kamen die deutschen Athleten heran. Frauke Schmitt blieb die Beste, auf der klassischen Distanz mit Rang 14 noch im Bereich des Resultates von 1995, auf der Kurzstrecke von dem hervorragenden 5. Platz damals aber mit Rang 26 heute meilenweit entfernt. Bei den Herren konnte Tilo Pompe mit Rang 38 auf der Kurzbahn das enttäuschende Resultat von vor zwei Jahren wenigstens etwas verbessern. Der 10. Platz der Herrenstaffel kann zufriedenstellen, der 11. Platz der Damen nicht.

Die große Überraschung war sicherlich der Titel für Lucie Böhmer auf der Kurzstrecke. Somit ist es langsam auch für Deutschland an der Zeit, den beiden Nachbarländern im Süden auf den Fersen zu bleiben und auch einmal eine Medaille zu holen. Die Schweizer konnten zwar die Herren-Staffel nicht zum vierten Male in Folge gewinnen, sich aber in der Weltelite bewähren. Insgesamt aber waren die Skandinavien in „ihrem“ Gelände aber haushoch überlegen.

Fragliche Fairness

Trotz einer sehr gut organisierten WM entstand der Eindruck, daß die Gastgeber nur an das eigene, aber wenig an die anderen Teilnehmerländer gedacht habe. Die Geländewahl des Klassiklaufs war problematisch, fanden doch darin noch 1990 ein norwegischer Wettkampf und 1993 ein Trainingslager des norwegischen Nationalkaders zur WM-Vorbereitung für die USA statt. Im Klassik-Mittelteil hatten die Damen- und die Herrenbahn sechs gleiche Posten anzulaufen, ursprünglich so vorgesehen für eine Fernseh-Liveübertragung. Obwohl das Fernsehen diese Liveübertragung schon lange vor der WM abgesagt hatte, beließ man die identischen Posten. Die so entstandene Unfairness war ebenso unnötig wie das unverständlich knappe Startzeitintervall von zwei Minuten, was zu vielen Trübsal im Gelände führte.

Getoppt wurde die zu großzügige Ausnutzung des Heimvorteils noch im Kurzstreckenfinale. Die Schweizer Titelverteidigerin Marie-Luce Romanens liegt auf Rang drei, als die Norwegerin Hanne Staff am Schlußposten gemeldet wird. Der Speaker brüllt seiner Landsfrau die ihr noch verbleibende Zeitreserve auf einen Medaillenrang aus voller Kehle entgegen und zählt die verbleibende Zeit in Fünf-Sekunden-Schritten ab. Staff stürzt tatsächlich eine Sekunde schneller ins Ziel als Romanens – Bronze. Und Blech für Romanens. Obwohl die Schweiz nicht als schlechter Verlierer dastehen will, formuliert man einen Protest gegen die regelwidrige Einflußnahme des Speakers, ermutigt von anderen Nationen. Nachdem der Veranstalter die Klage zurückweist, wird die Jury eingeschaltet. Die stellt nach der Kontrolle der offiziellen Zeitmessung fest, daß Romanens tatsächlich nur 17 Hundertstelsekunden langsamer ist. Dann geschieht etwas Einmaliges in der OL-Geschichte: Die Jury setzt für die Schweizerin die gleiche Laufzeit wie für die Norwegerin fest und hievt Romanens damit noch zeitgleich mit Staff auf den Bronzerang – weil der Speaker aufgrund des knappen Abstandes wohl doch einen Einfluß hatte. Ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme des OL als olympische Sportart ist eine absolut sichergestellte Fairneß. Haben die Norweger den Bemühungen der IOF einen Bärendienst erwiesen?

Ein ganz anderes Kuriosum ereignete sich beim Staffellauf. Der schwedische Herrentrainer mußte seinen mit sieben Minuten (!) Vorsprung in Führung liegenden Schlußläufer Johan Ivarsson vor laufenden Kameras beim Zuschauerposten aus dem Rennen nehmen, weil Jimmy Birklin auf der dritten Schleife einen Posten auf der Karte übersehen und gar nicht angelaufen hatte. Mit einer gewöhnlichen Kontrollkarte wäre ihm dieses Mißgeschick vermutlich noch aufgefallen, beim elektronischen Stempelsystem gibt es keine derartige Kontrollmöglichkeit für den Läufer.

Die Ergebnisse (Herzlichen Dank an dieser Stelle für „Internet-Botschafter“ Christian Platzer, der die Ergebnisse aus dem Internet „gefischt“ hat. Wer Interesse an den Karten und Presseberichten aus der Schweiz hat, die Adresse lautet <http://www.solv.ch/woc-97>):

Klassische Distanz, Damen (8,64 km/345 Hm/17 Posten)

1. Hanne Staff	NOR	72:56	6. Annlina Paronen	FIN	76:35
2. Katharina Borg	SWE	73:40	7. Sabrina Meister	SUI	77:46
3. Hanne Sandstad	NOR	74:34	8. Yvette Hague	GBR	78:17
4. Kirsi Tiira	FIN	74:38	9. Marie-Luce Romanens	SUI	78:37
5. Gunilla Svård	SWE	74:50	10. Vroni König	SUI	78:56

12. Brigitte Wolf (SUI), 14. Frauke Schmidt (GER), 16. Lucie Böhm (AUT), 30. Heidrun Finke (GER), 34. Karin Schmalfeld (GER), 37. Judith Keinath (GER)

Klassische Distanz, Herren (13,66 km/535 Hm/24 Posten)

1. Petter Thoresen	NOR	100:16	6. Janne Salmi	FIN	105:24
2. Jörgen Martensson	SWE	101:58	7. Johan Ivarsson	SWE	105:53
3. Kjetil Björlo	NOR	103:04	8. Mikael Bostroem	FIN	106:35
4. Carsten Jörgensen	DEN	103:51	9. Rudolf Ropek	CZE	106:41
5. Tomas Prokes	CZE	105:01	10. Timo Karppinen	FIN	107:14

16. Dominik Humbel (SUI), 20. Daniel Giger (SUI), 24. Christoph Plattner (SUI), 49. Tilo Pompe (GER)

Kurzstrecke, Damen (3,1 km/120 Hm/13 Posten)

1. Lucie Böhm	AUT	25:15	6. Johanna Askloef	FIN	26:32
2. Hanne Sandstad	NOR	25:29	7. Vroni König	SUI	26:57
3. Hanne Staff	NOR	25:56	8. Brigitte Wolf	SUI	27:11
3. Marie-Luce Romanens	SUI	25:56	9. Kirsi Tiira	FIN	27:17
5. Cecilia Nilsson	SWE	26:11	10. Anna Bogren	SWE	27:27

14. Sabrina Meister (SUI), 21. Frauke Schmidt (GER), 27. Heidrun Finke (GER), 48. Anke Xylander (GER), 55. Karin Schmalfeld (GER)

Kurzstrecke, Herren (4,2 km/200 Hm/16 Posten)

1. Janne Salmi	FIN	26:05	6. Mikael Bostroem	FIN	27:18
2. Timo Karppinen	FIN	26:17	7. Jörgen Martensson	SWE	28:12
3. Bjornar Valstad	NOR	26:27	8. Juha Peltola	FIN	28:14
4. Per Olausen	NOR	26:50	9. Johan Ivarsson	SWE	28:19
5. Petter Thoresen	NOR	27:14	10. Kjetil Björlo	NOR	28:21

16. Thomas Bühner (SUI), 20. Christoph Plattner (SUI), 21. Thomas Krejci (AUT), 38. Tilo Pompe (GER), 44. Rolf Breckle (GER), 52. Falk Hähnel (GER)

Staffel, Damen

1. Schweden (Bogren/Svård/Nilsson/Jansson)	171:41
2. Norwegen (Saethre/Ingvaldsen/Sandstad/Staff)	172:56
3. Schweiz (Wolf/Romanens/König/Meister)	176:28
4. Finnland (Tiira/Paronen/Kolkkala/Askloef)	184:42
5. Großbritannien (James/Campbell/Hague/Monro)	186:31
6. Australien (Viner/Bluett/Young/Taws)	198:41



7. Estland, 8. Rußland, 9. Neuseeland, 10. Tschechien, 11. Deutschland, 12. Frankreich, 13. Österreich (25 Nationen)

Staffel, Herren

1. Dänemark (Skovlyst/Jørgensen/Terkelsen/Mogensen)	258:58
2. Finnland (Karppinen/Peltola/Bostroem/Salmi)	259:14
3. Norwegen (Tveite/Valstad/Björlo/Thoresen)	264:27
4. Rußland (Kozlov/Alexeev/Mamleev/Novikov)	268:44
5. Schweiz (Humbel/Berger/Plattner/Bühner)	276:16
6. Großbritannien (Musgrave/Stevenson/Palmer/Hale)	281:35
7. Ukraine, 8. Polen, 9. Tschechien, 10. Deutschland (Foeth/Breckle/Hähnel/Pompe), 17. Österreich (29 Nationen)	

Medaillenspiegel

	Gold	Silber	Bronze
Norwegen	2	2	5
Finnland	1	2	0
Schweden	1	2	0
Dänemark	1	0	0
Österreich	1	0	0
Schweiz	0	0	1

Highland '97

6-Tage-Lauf als Generalprobe für WM '99: Schafe, Sümpfe, Heide und Single Malt Whiskey von Gert Lexen



Pre OL



Die allerbesten Erinnerungen hatten wir an den letzten schottischen 6-Tage-Lauf, der 1995 ebenfalls in den Highlands um Aviemore stattfand. So scheuten wir auch diesen Sommer nicht die lange und beschwerliche Anreise, um uns sechs Tage lang den Geniestreichen der Bahnleger zu stellen. Es dauerte geschlagene drei Tage bis wir (das sind Heike, Hupfi, Uffi [nach drei Guinness: Hufi] und Gert) nach und nach auf dem Flughafen von Edinburgh einschlugen bzw. mehr oder weniger sanft aufsetzten. Soviel also zum Thema lange und beschwerliche Anreise. Dann ging es aber richtig los: noch nicht gleich in den Wettkampfort Aberfeldy (nach drei Guinness: Aber Waldi!), erst einmal Richtung Westküste, denn als erfahrene OL-Hasen planten wir den Urlaub in weiser Voraussicht vor dem Wettkampf ein.

Uns erwartete erst einmal ein wunderschön verregnetes Glen Coe und ein in herrliche Regen-Depression versinkendes Fort William. Der höchste Berg der Insel, Ben Nevis, gab, wohlwollend geschätzt, vielleicht 1/100 seines Anblicks frei. Endlich das schottische Wetter, das wir alle erhofft, ja sogar direkt herbeigesehnt hatten. Was hatten wir doch 1995 in Schottland geflucht, als uns das Wetter mit Temperaturen um 30° und Windstille geschlagene drei Wochen peinigte. Wie gerne wären wir bei diesen Bedingungen zelten gegangen, doch verständlicherweise waren die Campingplätze überfüllt. So entschlossen wir uns schweren Herzens nach B&B Ausschau zu halten. Eine Unterkunft im Trockenem mit Blick direkt auf das Meer, welches allerdings meistens auch in einer grauen Wolkenbank verschwand, entschädigte uns für entgangene Campingfreuden.

Die verbleibenden Tage bis zur 1. Etappe nutzten wir ausgiebig. Bei den Highland Games in Fort Augustus (direkt am Loch Ness) wurden wir Zeugen gewaltiger Kraftakte. Vorgeführt wurden Disziplinen wie Hammerwurf, Baumstammwurf etc. von Mannsbildern, neben denen Uffi geradezu spindeldürr wirkte. Für Unterhaltung sorgten außerdem ein freifliegender Falke, der sich mal für eine halbe Stunde selbständig machte. Oder aber Schafhunde, die sich nicht gerade gefügig an die Anweisungen ihres Schafhirten hielten. Bei den Zuschauerwettbewerben, die in den selben Disziplinen ausgetragen wurden wie bei den Strong Men, überließen wir die Lorbeeren den zahlreich anwesenden Holländern, Australiern und Engländern.

Dann war es endlich soweit. In der üblichen Manier fielen am Samstag, den 31.8 über 3600 Oler in Aberfeldy ein und verdoppelten wohl für die darauffolgende Woche die Einwohnerzahl. Gleichzeitig vervierfachte sich in diesem Zeitraum der Umsatz der örtlichen Geschäfte. Eine reibungslose Organisation sorgte für eine absolut stressfreie Ausgabe der Startunterlagen, auch Nach- und Ummeldungen wurden, soweit möglich, berücksichtigt. So kam es, daß wir uns noch am selben Abend einen „Ruhepol“ für die kommenden Tage suchen konnten. „Fontain“ hieß der Pub, der für Fest- und Flüssigbrot, sowie einer Menge guter Laune sorgte.

Die Highlights der Highlands

1. Etappe Drummond Hill: Der Spaß kann beginnen

Ein bewaldeter Hang mit einem nach oben abschließenden, feincoupierten Rücken stellte einen idealen Einstieg ins ungewohnte Gelände dar. Wir waren also nicht, wie befürchtet, von

Anfang an hoffnungslos überfordert. Hohes Gras war heute wie auch an manch anderen Tagen vorhanden, so daß späte Startzeiten mit Sicherheit von bereits getretenen Autobahnen profitieren konnten. Geisterfahrer bzw. Autobahnen, die im Nichts endeten, konnten trotzdem zuhause beobachtet werden. Mit einem 2. Platz in H21C setzte sich Uffi gleich richtig in Szene, und auch alt-zu-und-wieder-ausgereister Bayer Werner Drese legte mit einem zweiten Platz in H35S gleich mächtig vor. So konnten wir einen insgesamt guten Tag auch abends in der „Fontain“ gemütlich ausklingen lassen.

2. Etappe Rannoch Forest: Machete und Kristallkugel

Waren am ersten Tag die Wetterverhältnisse noch optimal (leicht bewölkt, angenehme Temperaturen) waren heute die Getränkeposten des Läufers bester Freund. Daß es keine Opfer gab lag wohl mit daran, daß man doch die meiste Zeit, in der man sich durch das dominierende Grün des heutigen Busches kämpfte, vor direkter Sonnenstrahlung gut abgeschirmt war. Die Tatsache, daß einige Kartenausschnitte wohl eindeutig unter Alkoholeinfluß aufgenommen wurden, trug zusätzlich dazu bei, das Verhältnis Laufzeit zu Startgeld zu verbessern. So war es dann bei uns Minderbemittelten, die von der magischen Zauberkugel nicht direkt zu den Posten geführt wurden, kein Wunder, daß abends beim Grillen in Dreses' Garten des öfteren das Wort „Streichlauf“ zu vernehmen war.

3. Etappe Leachdann Tom na Croich: Erster Kontakt

Waren wir bisher von der berühmt-berüchtigten schottischen Heide mit ihren unzähligen Sümpfen und Mooren verschont geblieben, so brachte uns diese Etappe einen weiteren Leckerbissen aus dem schottischen Gelände-Repertoire. Während die kurzen Strecken fast vollständig in offener Heide lagen, wurden die Langstreckler erst einmal durch einen steilen Wald mit unzähligen Tälern und Mulden gejagt. Dann ging es ins Grün, wo einige Posten zu finden waren, um sich dann im letzten Teil der Strecke urplötzlich auf völlig offenes, aber schwer belaufbares Gelände einzustellen. Der verlängerte Zieleinlauf mit einem super Blick auf eines der unzähligen „Lochs“, wie die Schotten ihre Seen nennen, entschädigte dann für die Strapazen. Wir konnten sogar mit unseren Leistungen zufrieden sein, allen voran natürlich Uffi, der als heutiger Vierter knapp an einem Preis vorbeistürzte. Der Abend stand ganz im Zeichen einer Karaoke Veranstaltung, bei der einmal mehr klar wurde, daß Oler trotz viel gutem Willen niemals eine Hitparade stürmen werden.

Der Ruhetag: Jedem das Seine

Traditionell gibt es nach drei Tagen für die müden Knochen eine Ruhepause, die von den Läufern auf unterschiedlichste Weise genutzt wurden. Während die einen der Bedeutung des Ruhetags gerecht wurden, legten andere mal einen kurzen Zwischenstop in Los Angeles ein. Das Pilotenleben ist halt doch nicht so übel, und ein bißchen Abwechslung hat noch niemandem geschadet. Wir begnügten uns mit der Besteigung eines der unzähligen Berge in der Umgebung und genossen Aussicht und Sonnenschein in vollen Zügen.

4. Etappe Creag Vinean: Höhenmeter auf das Konto

Das heutige Gelände läßt sich wohl am besten mit einigen Gebieten im Bayerischen Wald vergleichen. Ein langgezogener, steiler Hang mit unzähligen Rinnen, Bächen und tiefen Gräben, dazu einige feincoupierte Bereiche im hellen Grün, die auch heute für ein gebremstes Tempo sorgten. Das fast vertraute Gelände ließ uns heute allesamt der Spitze ein Stückchen näherrücken, allen voran mal wieder Uffi, der es trotzdem wieder nicht ganz nach vorn schaffte, Platz 2 für ihn. Eine Besichtigung der Aberfeldy Destillery, selbstverständlich mit der üblichen Kostprobe, stellte unser Nachmittags-Kulturprogramm dar. Preisfrage: Wie heißt die heute besuchte, inzwischen einschlägig bekannte Kneipe, in der das Guinness gut schmeckt

und in der meistens beste Laune herrscht? (Richtige Antworten bitte an C. Ufholz per Telefon, Fax, E-Mail, konventionelle Post, Eiltelegramm oder per Zuruf!)

5. Etappe Dunalastair: Can you please tell me, where we are !??

Es wurde schnell klar, daß der Vortag nur die Ruhe vor dem Sturm war. Schon der Weg zum Start ließ crahnen, mit welchen Tücken heute zu rechnen war: Hohes Gras über holprigem Untergrund, ausgedehnte Sümpfe mit undeutlichen Grenzen, wenig markante Punkte. Alles Eigenschaften, die uns schnell das magische Wort „Streichlauf“ in Erinnerung brachten. Heike verbummelte unterwegs die Kontrollkarte, Hupfi irrte 94 Minuten durch die Sümpfe und war damit genau so schnell wie Gert, der für seinen miesen Lauf trotzdem noch über 800 Punkte einsackte. Selbst Uffi, unser Preisjäger, mußte zehn Konkurrenten vorlassen, die alle schneller als 131 Minuten waren. Das Positive am heutigen Lauf war bloß der Trost, nicht auch mit dem Hubschrauber aus dem Gelände abgeholt zu werden, wie ein anderer Läufer mit Beinbruch. Damit war der sportliche Höhenflug erst einmal gestoppt, die Stimmung hingegen paßte sich voll und ganz dem wieder mal herrlichen Wetter an.

6. Etappe Birnam Hill: Ziel in Sicht

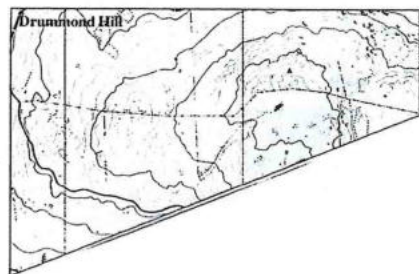
Die letzte Chance Plätze gutzumachen oder aber doch mit dem bisher Erreichten zufrieden zu sein? Spätestens beim Startsignal waren wieder alle voll motiviert, aber doch froh, daß wir die Höhenmeter zum Start gehend zurücklegen durften. Anders als die beiden E-Klassen, die im Jagdstart von der Zielwiese unseren Fußweg kreuzten und dabei jetzt schon nicht mehr den frischesten Eindruck hinterließen. Rund um Birnam Hill und über dessen Gipfel führten die anspruchsvollen Strecken; durch mannshohen Farn, über sumpfige Wiesen und zum Schluß durch steilen Wald. Es wäre wirklich ein schöner Abschlußlauf gewesen, wenn Gert sich nicht am 3. Posten den Fuß umgeknickt hätte, aber trotzdem noch den Hügel besteigen und den Ausblick am 6. Posten genießen wollte. Jetzt verstand er auch, weshalb am 5. Tag der Hubschrauber zum Einsatz kam!! Es gibt nämlich keine festen Straßen, von denen aus alle Verletzten aufgesammelt werden können. Und so entschloß sich Gert, 2,5 Stunden zurückzuhumpeln. Wer fliegt schon gerne mit dem Hubschrauber, vor allem wenn nicht klar ist, wer für die immensen Kosten aufkommt?

So erging dann auch bei der Siegerehrung am Abend nicht nur ein Dank an das Krankenhaus in Aberfeldy, sondern auch von dem Krankenhaus an die Oler, die für zahlreiche Kundschaft gesorgt hatten. Nicht immer waren es ernste Verletzungen, die einen ins Krankenzelt auf der Zielwiese trieben. So ließ sich beispielsweise ein vereinsamter Italiener von der immer freundlichen Krankenschwester am ganzen Körper auf Zecken absuchen. Auf diese Weise kann man auch Kontakte knüpfen.

Es waren mal wieder schöne und erlebnisreiche Scottish Six Days, und mit dieser Erinnerung werden wir sicherlich auch 1999 wieder nach Schottland fahren, wenn die Six Days im Rahmen der WM '99 in Inverness stattfinden werden.

Die Ergebnisse:

W21L (74)	11. Heike Neuhaus	3247 Pkt
W21S (135)	10. Evi Drese	3105 Pkt
	14. Ingrid Hufnagel	2947 Pkt
M21L (149)	36. Gert Lexen	3220 Pkt
M21C (17)	2. Christian Ufholz	3600 Pkt
M35S (96)	7. Werner Drese	3570 Pkt



Kurzmeldungen

- + **Lucie Dityrych** (TSV Grünwald) startete für das Nationalteam bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Belgien. Im Klassiklauf kam sie auf Rang 97, beim Kurz-OL belegte sie im B-Finale Platz 45. Zusammen mit Wiebke Wendler und Elisa Dresen wurde Lucie mit der zweiten deutschen Staffel 17. Die beste deutsche Einzelplatzierung erreichte Ingo Horst als 33. im Kurz-OL-Finale. Mit seinen Staffel-Kollegen Alexander Lubina und Peter Legat gelang Ingo ein guter 8. Platz.
- + **„Iron-Igel“**: Wer nach dem extrem heißen OL-Wochenende des ATS Kulmbach mit BSTM und Bayerncup die Heimreise gen Westen antrat, traute seinen Augen nicht. Fühlten sich alle geschlauchten Oler wie ausgemergelte Brathähnchen, drehte einer noch weitere Runden unter dem Hitze-Grill. Jetzt wissen wir, warum sich Peter Igelhaut die rund 70 Kilometer von Bayreuth bis Wiesenfeld auf den Fahrradsattel geschwungen hat: Er trainierte für die Internationale Deutsche Meisterschaft im Ultra-Triathlon. Dieser Wettkampf führte den „Fremdgänger“ Mitte August wieder nach Kulmbach. Peter glänzte über die 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und die Marathonstrecke mit einem hervorragenden 6. Platz in seiner Altersklasse M45! Seine erste Teilnahme an einer Langdistanz bewältigte er in 11:00,59 Stunden nur knapp über der 11-Stunden-Marke. Die Einzelzeiten: 1:09,14 – 5:47,51 – 4:03,54 Stunden. Der eiserne Willen, mit dem Peter Igelhaut den Baggersee-Rundkurs, den bergigen und eckigen Radkurs und den voll der heißen Sonne ausgesetzten Marathon durchstand, drückte ihm einen neuen Spitznamen auf: „Iron-Igel.“
- + **A/B-Trainer-Fortbildung**: Viele Lizenzen, auch von bayerischen Trainern, sind abgelaufen oder laufen zum 31.12.97 aus. Die einzige Möglichkeit, die Trainer-Lizenz noch zu verlängern ist vom 28.-30.11.1997 in der BGS-Sportschule in Bad Endorf (nahe Rosenheim). Thema: Informationsverarbeitung unter Streßbedingungen im Sport. Meldungen umgehend an Jürgen Domas. Reisstr. 16, 65199 Wiesbaden, Tel. 0611/ 9467015.
- + **Nachtrag**: In der letzten Ausgabe fehlte bei den Ergebnissen zu den Deutschen Bestenkämpfen im Langstrecken-OL ein weiteres bayerisches Top-Resultat: Marga Voit (DARC Franken) siegte in der Klasse D55. Herzlichen Glückwunsch und: Entschuldigung!
- + Bei der WM in Grimstad hat das TKOL eine Bewerbung für einen Lauf zur **Park-World-Tour** während der EXPO 2000 in Deutschland abgegeben. Die Park-World-Tour ist eine von der IOF unabhängige Veranstaltungsserie in Parkgeländen mit hoher Medien- und Publikumswirksamkeit, zu der die besten Orientierer der Welt jährlich eingeladen werden. Sogar ein Preisgeld wird ausgelassen.
- + Die besten Bayern im Zwischenstand der **Bundesrangliste**:
D45: 3. Angelika Weid, TV Coburg-Neuses
D55: 3. Marga Voit, DARC Franken
D60: 5. Katharina Blumensaat, ATS Kulmbach
H21E: 24. Sascha Dammeier, TSV Grünwald
H35: 3. Manfred Scholz, TSV Albertshofen
H40: 1. Pavel Dityrych, TSV Grünwald
H60: 2. Georg Reischl, TV Osterhofen



Kommentar

*Sportident-System noch nicht wettkampfreif
mir*

Um es vorwegzunehmen: Ja, ich finde das elektronische Postenkontrollsystem eine gute Idee. Ja, ich fand die Bayerischen Bestenkämpfe im Kurz-OL eine eigentlich gute Veranstaltung. Ja, ich finde Manfred Scholz' Bemühungen um den Orientierungslauf in Bayern und den erheblichen Zeitaufwand, den er, mehr als die meisten anderen, investiert, bewundernswert. Ja, ich honoriere die hervorragende Nachwuchsarbeit, die Gerhard Weid in Neuses leistet und auch die Arbeit Stephan Krämers.

Dennoch nehme ich es mir hier heraus, Kritik üben zu dürfen an dem Lauf der Dinge, so wie er bei den „Kurzen“ in Albertshofen gelaufen ist. So gut die Bahnlegung gewesen war, so schlecht hat das sportident-System funktioniert. Frage: Ist es nötig, sich bei einem Ranglistenlauf auf so ein waghalsiges Experiment mit einem noch lange nicht funktionsfähigen System einzulassen? Ja, mir hat der Lauf Spaß gemacht, mit dem Piepsen und Leuchten im Wald, blickt man jedoch in die Ergebnisliste, offenbart sich eine einzige Farce: Immer wieder fehlen Postennachweise, fehlen nicht, sind aber ohne Zeit vermerkt, zeigen Fehler und trotzdem Zeiten an: „Die Läufer sind auf Gedeih und Verderb den Interpretationen des Software-Erzeugers ausgeliefert und haben selbst weder Kontroll- noch Korrekturmöglichkeit. Wettkampfgerichte sind in Zukunft nur Feigenblätter, ständiges Wettkampfgericht ist der Software-Interpreter.“

Abgesehen davon ist in Albertshofen bis auf Bahnlegung und die direkt zum Wettkampf gehörende Organisation leider alles schiefgelaufen. Niemand aus dem Fachausschuß wußte etwas von einer Genehmigung des elektronischen Kontrollsystems. Die Schnellwertung war meilenweit vom Ziel entfernt angebracht, im Sportheim, mündliche Zusagen wurden ohne Richtigstellung per Verlesung des Ergebnisses bei der Siegerehrung revidiert und, schließlich, der absolute Hammer: Als Wettkampfleiter wurde ein gewisser Herr Kundmüller eingesetzt, der bei der Siegerehrung bekannte, daß er immer noch keine Ahnung vom OL habe. Diese Leute entscheiden dann über Proteste?

Wäre man konsequent gewesen, hätte man alle Läufer mit fehlendem Postennachweis aus der Wertung nehmen müssen, die kein Schnipsel mit aus dem Wald brachten. Das Schnipsel, das ich ins Ziel brachte, interessierte übrigens keinen der Verantwortlichen. Schade um die aufwendige Arbeit der Helfer, die durch das Organisations- und Systemchaos entwertet wurde.

Noch ein Wort zum sportident-System: Zum aktuellen Zeitpunkt ist dieses System (ich spreche nicht über die Idee) ein absolutes Desaster und hat das aufregende Potential, in seiner derzeitigen Verfassung den OL oder zumindest seine Transparenz in Sachen Fairneß in die ewigen Jagdgründe zu schicken. Anstatt ständig die Funktionsfähigkeit des Systems zu verteidigen, sollte die Energie lieber in die Systemoptimierung verwendet werden und das System bei kleinen Veranstaltungen getestet werden, bevor es große, wie es die Bayerischen in Albertshofen dank einer hochinteressanten Bahnlegung zweifellos hätten werden können, ruiniert.